

Bezugspreis
für alle monatlich bei postmöglicher
Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Zeitungs-
handlungen angenommen. Im aus-
ländischen Zeitungs-Verzeichnis unter
„Sozial-Zeitung“ eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Sozial-Zeitung“ gestattet.
Vertraf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Geschäftsstellen, Kolonialzeitung
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in anderen Annahmestellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reflektieren die Seite 1 M.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme
vormittags 1 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Fischstel-
lungen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinet täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Deubachstraße 17.
Laden-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Mackensens Beute bei Focsani.

Ueber 6650 Gefangene, 18 Geschütze, 61 Maschinengewehre.
Weitere Erfolge im Trotosultal. — Neue englische Fehlschläge in Flandern.

Frieden in Sicht?

„Nur erst das Gefühl spricht dafür.“

B. W. Nöregård schreibt im „Morgenblatt“ (Christiania) vom 3. 8. in einem Artikel, der inzwischen in der norwegischen Presse eine Polemik verursacht hat:

„Es spricht bis jetzt zwar nur das Gefühl dafür, daß wir noch vor dem Winter Frieden bekommen. Aber auch manche kleine Andeutungen, welche jede für sich bedeutungslos sind, verstärken das Gefühl. Zunächst müssen wir hervorheben, daß die Mittelmächte Frieden wünschen auf der Grundlage: keine Annexionen, keine Abtretungen, so wie die Bedingungen auch von der Provisorischen Regierung in Rußland formuliert und von der kleinen Gruppe Ramlan Macdonalds im britischen Unterhaus angenommen sind. Von solchem Frieden wollen die anderen Vertragsregierungen nichts hören. Sie fordern Abtretungen an Land, sie fordern Ersatz für vernichtete Werte und verlangen Garantien für die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens. Es sind also beide Parteien im Prinzip einig. Aber außerdem verlangt Frankreich, unterwirft von England, die Rückgabe von Elsaß-Lothringen und die Abtretung alles linksrheinischen Landes, entweder um es Frankreich einzuverleiben, oder um es zu einem selbständigen Fürstentum zu machen. England verlangt keine Landabtretungen in Europa, aber es will ohne Zweifel den größten Teil der in Afrika eroberten deutschen Kolonien erhalten, wie Japan auf den Besitz Tsingtau und Kiautschau und der deutschen Südpazifikinseln besteht. England, vielleicht auch Rußland, wird Amerikaners Trennung von der Türkei und wahrscheinlich auch Mesopotamien verlangen. Italien wünscht neben einer Grenzregulierung im Trentino Triest und Triest und wahrscheinlich auch Dalmatien, dazu noch ein unabhängiges, das heißt unter Italiens Protektion stehendes Albanien. Auf keinen dieser Wünsche wollen die Mittelmächte eingehen. Um diese Bedingungen durchzusetzen, müssen die Verbandsmächte sie also erkämpfen. Damit kommen wir auf den ersten Punkt, der für unsere Auffassung spricht. Die Mittelmächte und besonders die Deutschen haben sich in diesem Sommer zu einer Wachtungsbereitschaft und im Besitze von Kraftreserven gezeigt, mit welchen die Verbandsmächte kaum gerechnet hätten. Sie haben die gewaltsamen Angriffe an der West- und italienischen Front überstanden, ohne daß die strategische Lage verändert ist. Und bevor die Engländer durch ihre Angriffe bei Ypern etwas erreichen, und selbst auch nur die Bedeutung Ales und Steuben, wird unendlich viel Zeit vergehen, bis sie im Vorjahre an der Somme vier Monate brauchen, um zehn Kilometer zurückzulegen. Und dahinter bietet Belgien dem Verteidiger die besten Möglichkeiten. Man muß im ganzen mit mehreren Jahren rechnen, vielleicht einem Decennium, bevor es gelingen mag, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Am schnellsten zum Ziel zu kommen, muß entweder Deutschland mit anderen als rein militärischen Mitteln zum Zusammenbruch gebracht werden, durch Auszehrung, durch die Blödsinnigkeit der Verbandsmächte müssen bedeutend härtere militärische Kräfte ins Feld stellen. Ein Erfolg der Blödsinnigkeit über nur möglich, wenn die Natur den Verbandsmächten durch eine schlechte deutsche Ernte zu Hilfe kommt. Für dieses Jahr ist keine Aussicht, Deutschland durch Hunger zum Frieden zu bewegen, und andererseits wird der Weltkrieg für den Verband selbst immer unangenehmer — um nicht stärkere Ausdrücke zu gebrauchen. Es bleibt also nur die andere Alternative für die Verbandsmächte, nämlich, ihre militärischen Nachmittel zu erschöpfen, wofür allein Amerika auch nicht die europäischen Länder in Betracht kommen. Es wird aber eine schwierige Sache sein, eine Million Mann und ihre Bedürfnisse nach Frankreich zu transportieren.“

Aber auch, wenn dies geschehen kann, ist die Niederlage der Mittelmächte noch nicht ergebnislos. Wir wissen, wie es mit den 6-800 000 Italienern und den 600 000 Rumänen ging. Da die Amerikaner offenbar bessere Soldaten sein werden, wollen wir es nicht als unmöglich ansehen, daß die deutsche Front hier in Frankreich durchbrechen und der Krieg gewonnen werden kann, obwohl das keineswegs eine höhere Sache ist. Und Johann, werden die Russen noch ein Jahr aushalten, so wie sich die Verhältnisse im Lande entwickeln? Und um die Ziele willen, welche der eigenen russischen Friedensformel entgegensteht? Werden sie es können, selbst wenn sie es wollen? Trotz aller Drohungen, den wirtschaftlichen Ruin Rußlands herbeizuführen und die Japaner aufzubecken, ihnen in den Rücken zu fallen, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Russen abgewandert. Damit würde die Möglichkeit der

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. August 1917.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags liegt in Flandern der Feuerkampf nach; erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft.

Heute morgen brachen nach einmündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Holbeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schweren Verlusten zurückweichen.

Vom La Bassee-Kanal bis auf das Südwär der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuerartigkeit, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront, in der Westschiffartillerie und auf beiden Massuren bekämpften sich die Artillerien lebhaftest als in letzter Zeit.

Bei Cerny-en-Bonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranatentruppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter v. Tuffsch brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absterben.

Östlicher Kriegshauptplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Südlich des Trotosultals erkämpften deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die heftigsten den Höhenstellungen und das Dorf Grogoscel.

Gegen unsere Stellung des Grogoscel vorstehenden Truppen führte der Feind frühe Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbrannten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe nördlich von Focsani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Vidinul Nou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an. Kein Fußbreit Boden ging uns verloren.

Westlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutige Verluste.

Seit dem 6. August sind auf diesem Kampffelde über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden.

Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuerartigkeit erheblich gegen die Vorlage zu; an der Wucul-Mündung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Verbandsmächte, den Krieg zu gewinnen, gleich Null sein. Rumänien und Italien würden sich Rußland anschließen. Eine Million Amerikaner können vier Millionen Russen, die im Rücken der Hauptfront angreifen, nicht ersetzen. Es sei denn, daß neue entzündende Erfindungen gemacht werden. Diese rein militärischen Betrachtungen müssen sich jedoch ausdrücken, der die Frage ernstlich bedenklich. Sie müssen, wie ich glaube, die Völker zum Freiheitswillen treiben, weil die Lage so unklar und schwärzhaft ist, weil die Nationen selbst im besten Fall sehr lange warten müssen, bevor sie die Mittelmächte gebrochen haben.

Dazu braucht sich in allen Ländern der Ueberdruß am Kriege frei aus. Auch in England selbst, wenn man auch außerhalb des Landes nicht viel davon gehört hat. Der ganze untere Bürgerstand, die zahlreich „Shopkeeper“-Klasse wünscht den Frieden, aber sie haben sich in den Krieg gefunden, weil sie glauben, für eine große und gerechte Sache zu kämpfen und nur die Rückgabe Elsaß-Lothringens an

Frankreich ermartern. Jetzt hören sie plötzlich aus den Reden Michaels' und Ribots, Carjous und Bonar Lams und Balsours verbitterten Äußerungen, daß es sich um ganz andere Dinge handelt. Wie werden sich Ramlan Macdonalds und Henderson dazu stellen? Was werden die Russen sagen? Werden die englischen Arbeiter für solche imperialistischen Ziele kämpfen wollen? Wenn die Sozialisten den Willen haben, so haben sie die Macht, den Krieg zu beenden. Die Regierungen der Mittelmächte und der Russen haben bindende Zusagen gegeben; das kann man von den Regierungen der Verbandsmächte nicht behaupten. Ist es so ganz unwahrscheinlich, daß sie vom Stachamer Kongreß abtreten werden mit dem Entschluß, entweder ihre Regierung müsse sämtliche imperialistischen Ziele, die nach der Theorie der Sozialisten dem Kapitalismus dienen und nützen, aufgeben, oder aber sie würden gegen den Krieg kämpfen mit allen Mitteln und Kräften, die ihnen zur Verfügung stehen? Noch einen Kriegswinter, noch ein Jahr, vielleicht noch viele Jahre Fortsetzung dieses fortgeführten furchterlichen Blutbades Europas, das im Begriff ist, sich gänzlich zu verbluten, nur — für den Imperialismus?“

Frankreich.

Die Rücktrittsabsicht Poincarés

Wir jetzt von mehreren Nachrichtenstellen aus der Schweiz, heißt, sollte sie wirklich auftreten, — da die französische Kammer bereits am 18. August wieder zusammentritt, werden wir auf Klarheit darüber nicht lange zu warten brauchen —, so würde es sich um ein Ereignis von der allergrößten Tragweite handeln. Es würde beweisen, daß Poincaré am Ende seines Könnens angelangt zu sein glaubt, daß er keinen Weg sieht, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die die letzten Wochen gebracht haben.

Es wird von vornherein niemand im Zweifel gewesen sein, daß das jüngste Vertrauensvotum der Kammer nicht den Abschluß der durch die Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsziele, über den französisch-russischen Geheimvertrag hervorgerufenen Krise in der Republik bildet. Nur hat man wohl angenommen, daß sie auf das Ministerium beschränkt bleiben, nicht aber sich zu einer Präsidentenkrise ausweiten werde. Der Rücktritt von Lacombe und Dennis Cochin, der gleichzeitig mit dem Ergebnis der Kammerverhandlungen gemeldet wurde, hatte ja mit diesen nichts zu tun. Bloch am Nachfolger für sie zu finden, ist Ribot gewiß nicht in Paris geblieben. Wenn er darauf verzichtet, an der Lomboner Ententekonferenz teilzunehmen, müßten gewichtiger Gründe dazu vorliegen. In der Tat kamen alsbald Nachrichten aus Frankreich, daß weitere Veränderungen in der Regierung bevorstünden. Wenn jetzt das Staatsoberhaupt mit von der Krise erlaßt wird, so ist daraus ein Schluß zu ziehen, wie schwer es hält, die Einheit der französischen Nation, die in die Brüche gegangen ist, wiederherzustellen. Herr Ribot wird sich wohl inzwischen überzeugt haben, daß er einen halbschönen Weg ging, als er verfuhr, die schwerwiegenden Entschlüssen des Reichstagsler Michaels mit einer leichten Sandbewegung abzutun.

Thomas soll bleiben.

Nach einer Meldung des „Reit Journal“ haben sich die Mehrheitssozialisten kräftig für das Weiterverbleiben Albert Thomas' im Ministerium ausgesprochen, wie immer auch die Beschlüsse der politischen und der Verwaltungskommission sein mögen.

Ohne Gewalt keine Annexionen.

Genf, 11. August. Im „Tans“ wird festgestellt, daß Ribot seit der Geheimhaltung im Anfang Juli bezüglich der Kriegsziele Frankreichs immer größere Zusagen auf die Forderungen der Parteien der Rechten, die befehlige Annexionen verlangen, gemacht habe. Er habe sogar am 2. August der Anfrage von Renaudel erklärt, er wolle keine Annexionen mit Gewalt, aber man müßte doch wissen, daß es ohne Gewalt keine Annexionen gebe. Ebenfalls ist es diese Ansicht sei seine Empörung über die Gesellschaft der Nationen. Die Sozialisten, das sei das Kernste an der Sache, seien direkt gegen die Regierung. — Es heiße, daß Thomas seine Weiterbefehligung bei der Regierung nur im Hinblick darauf angenommen habe, daß der Augenblick abwarten wolle, in dem er selber an die Macht gelänge. Tatsache sei, daß heute das Land mit der Regierung und dem Parlament nicht mehr einherlebende sei. Das Land wolle einen Frieden wie Wilson und die Regierung ist proklamiert, und sehe, daß die letzte Regierung und das Parlament hat zu handeln in politischen Kämpfen und Jäten Zeit und Arbeit verstreuberten.

